

Valon Hamdiji (30) arbeitet mit Albanern, die ihre Partnerinnen geschlagen haben

Ihm vertrauen sich die Männer an

REBECCA WYSS TEXT UND
PHILIPPE ROSSIER FOTO

Vertrauen ist in Valon Hamdijis (30) Job das Wichtigste. Ohne Vertrauen öffnen sich die Männer bei ihm nicht. Sie kommen mit schwierigen Geschichten. Konflikte sind eskaliert. Sie haben vielleicht ihre Frau oder ihre Kinder geschlagen. Oder Dinge gesagt, die ihren Liebsten Angst machen. Oder die Männer fürchten, das alles erst noch zu tun. Deshalb sitzen sie im Beratungszimmer an der Zürcher Langstrasse. Und fühlen Scham. In jenen Momenten ist Valon Hamdiji gefragt, er sagt: **«Ich versuche, ihnen das Gefühl zu geben, dass ich sie nicht verurteile.»**

Hamdiji spricht ruhig, hört zu, geht auf das Gesagte ein. Der Sozialarbeiter ist einer von acht

«Herr Hamdiji, Sie verstehen mich.»

Klient von Valon Hamdiji

interkulturellen Gewaltberatern des Mannebüros Züri. Seit 35 Jahren berät dieses Männer bei Schwierigkeiten mit der Rolle als Mann und Vater sowie bei Ehe- und Beziehungsproblemen. Probleme, die zu häuslicher Gewalt führen können. **Seit 2011 hat die Zahl der Taten um ein Viertel zugenommen.** 2023 registrierte die Polizei in der Schweiz 1918 Straftaten.

Mit 10 792 Beschuldigten, 74 Prozent davon Männer.

Hier setzt die Gewaltberatung des Mannebüros Züri an. Lange erreichte die Fachstelle damit kaum Männer mit Migrationshintergrund. **Bis sie anfang, interkulturelle Gewaltberater auszubilden. Seit 2023 sind diese im Einsatz.** Sie stammen aus Kroatien, Nordmazedonien, Sri Lanka, Afghanistan, Ägypten, der Türkei, Brasilien oder aus Eritrea. Das Projekt ist schweizweit einzigartig. «Hier habe ich die seltene Chance, in der Gewaltprävention zu arbeiten», sagt Hamdiji.

Wir treffen ihn im Beratungszimmer, zwei Sessel, ein Tischchen, eine Topfpflanze, ein Flipchart, die Einrichtung ist schlicht, soll die Männer nicht überfordern. Dabei hilft auch: Valon Hamdiji spricht wie seine Klienten Albanisch, er ist mit den Praktiken und Wertvorstellungen in albanischen Kulturkreisen vertraut. Hamdiji ist in Nordmazedonien geboren und in Schaffhausen aufgewachsen. **Er weiss, was es heisst, wenn man wegen des Nachnamens kaum eine Wohnung findet.** Er sagt, er höre von seinen Klienten oft: «Herr Hamdiji, Sie verstehen mich.»

Das ist auch seine Motivation: Zuerst will Hamdiji den Menschen vor ihm erfassen: seinen Alltag, Beziehungs- und Familienleben, Job, Kindheit. Er will wissen: Was führte zur Gewalt? In den Gesprächen stelle er fest: «Oft gibt Überforderung den Ausschlag.»

Kommen die Männer in die Schweiz, können sie anfangs



Der interkulturelle Gewaltberater Valon Hamdiji in den Räumen des Mannebüros Züri.

meist kein Deutsch. Finden weniger schnell eine Arbeit. Oder eine Wohnung. Sie haben vielleicht Mühe, ihre Rechnungen zu bezahlen. Beamte behandeln sie möglicherweise abschätzig. Und oft sind sie mit ihren Familien alleine hier. **Eltern, Geschwister, Menschen, die die Kleinfamilie entlasten könnten, sind weit weg im Herkunftsland.** Hamdiji sagt: «Das baut viel Druck auf, der sich schlimmstenfalls als Gewalt entlädt.»

Das will er in der Beratung zusammen mit den Männern verhindern. Gemeinsam erarbeiten sie Strategien für schwierige Situationen: spazieren gehen, Sport machen, mit der Partnerin, Freunden oder Familienmitgliedern über Gefühle sprechen. Für viele ist das schwer.

Ein Erfolgserlebnis sei es, sagt Hamdiji: «Wenn ein Klient bei der nächsten Sitzung sagt: «Hey, ich konnte meiner Frau

sagen, warum ich hässig oder traurig bin.»

Das Angebot stösst laut dem Mannebüro Züri auf Anklang. Im ersten Jahr sahen Hamdiji und seine Kollegen 40 Männer, machten 250 Beratungen. **Zwei Drittel, weil die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörden (Kesb) diese vermittelten,** ein Drittel meldete sich von sich aus. Nun ist die Nachfrage höher als zur gleichen Zeit im Vorjahr. Stephan Martin, der das

Projekt leitet, sagt: «Wir rechnen mit doppelt so vielen Beratungen dieses Jahr.»

Zum Schluss wird Valon Hamdiji emotional. Als wir ihn auf das Schlagwort «Ausländerkriminalität» ansprechen, sagt er: «Das nervt mich.» Es suggeriere: Häusliche Gewalt sei importiert, kein alle Schichten und Kulturen betreffendes Phänomen. «So lösen wir das Problem nicht.» Genau dazu wollen Hamdiji und seine Kollegen beitragen.

Zürcher Tierretterin Farah de Tomi (54) und Finca-Betreuerin Nadine (43)

Mallorca-Auswanderin heiratet ihre Traumfrau

Sie ging durch die Hölle, jetzt ist Mallorca-Auswanderin Farah de Tomi (54) im siebten Himmel. Am Mittwoch hat sie in der Bucht Cala Sa Nau ihre grosse Liebe geheiratet, die deutsche Finca-Betreuerin Nadine (43). Barfuss an dem Ort, wo sie ihr erstes Date hatten. **«Ich bin im Leben endlich angekommen», schwärmt de Tomi,** bekannt aus der Doku-Soap «Adieu Heimat» auf 3+, in der sie auch Anfang Jahr zu sehen war. «Nadine und mir war es wichtig, dass wir unsere Vermählungszeremonie mit ihrem 13-jährigen Sohn Juan, unseren Familien und Freunden feiern. Wir haben mit 60 unserer liebsten Menschen getanzt, geweint und gelacht», schwärmt die Zürcher Eventmanagerin. **Um ein Ja reicher und mit je einem Weissgoldring mit Diamant an den Fingern.** Verlobt hatte sich das Paar im Januar in einer Pizzeria auf der beliebten Baleareninsel.

Gemeinsam mit ihrer Frau und deren Sohn lebt de Tomi auf ihrer knapp 30 000 Quadratmeter grossen Tierrettungsfarm



Die geliebten Tiere dürfen nicht fehlen. Farah de Tomi auf Ivo.



Farah de Tomi (l.) und Nadine haben sich in Cala Sa Nau vermählt.

Finca Noah mit derzeit 171 Tieren. «Wir sind eine schöne, glückliche und Gott sei Dank gesunde Familie», so die Schweizerin, die im Sommer vor zwei Jahren um ihr Leben kämpfen musste. Bei Farah de Tomi wurde Brustkrebs diagnostiziert.

In der Zeit lernte sie Nadine, die wie sie seit über 15 Jahren auf Mallorca lebt, durch einen Facebook-Aufruf kennen. «Ich brauchte Hilfe mit meinen Tieren. Sie und Juan waren sofort

dabei. Ohne sie hätte ich es nicht geschafft.»

Die Zürcherin hatte zehn Operationen, sechs Chemotherapien. «Ich hatte keine Haare mehr und hatte durch die Medikamente 20 Kilo zugenommen. Zudem war ich sehr oft schlecht gelaunt, oder es ging mir körperlich nicht gut.» Ihre Liebste sei immer an ihrer Seite gewesen, gemeinsam hätten sie jedes Tief durchgestanden. Heute gilt Farah de Tomi als kreisfrei.

Sie und ihre Frau hätten sich versprochen, «uns so zu nehmen wie wir sind, einen respektvollen Umgang zu pflegen und uns einfach nur zu lieben», sagt Farah de Tomi. **«Ich geniesse nun jeden Moment umso intensiver, bin voller Dankbarkeit und kann mit meiner Frau nun die Leichtigkeit erleben, die ich so lange vermisst habe.»** Die amtliche Trauung wird in rund einem Monat in Küsnacht ZH stattfinden.

FLAVIA SCHLITTLER

Valora setzt auf Nutri-Score-Ampel

Der Nutri-Score hat schon bessere Zeiten erlebt. Kosten zu hoch, bringt nichts, zu viel Aufwand: Das sind die Argumente grosser Detailhändler wie Migros, die der Lebensmittelampel gerade den Stecker ziehen. Keine Zukunft hat die Lebensmittelampel auch auf neuen Produkten der Caffè-Latte-Herstellerin Emmi.

Umso mehr erstaunt, dass Valora jetzt einen Gegentrend setzt. Der Handelskonzern aus Muttens BL, zu dem die K-Kioske, Avec-Filialen und Caffè Spetacolo gehören, will ab Juni schrittweise Lebensmittel neu kennzeichnen.

Damit nicht genug: Auch ein Eco-Score, der CO₂-Emissionen, Wasserverbrauch, Landnutzung etc. einbezieht, kommt neu auf die Verpackung. Die Einführung gilt zunächst für rund 100 Produkte der Eigenmarken Ok- und Ready to go.

Dank der Kombination der beiden

Scores könnten Kaufentscheide hinsichtlich ausgewogener Ernährung und umweltfreundlichen Konsums getroffen werden, sagt ein Valora-Sprecher. Die Nährwerts- und Nachhaltigkeitskennzeichnung sei **ein Wunsch der jüngeren Kundinnen und Kunden.** Das Unternehmen stützt sich auf eine Studie der Beraterfirma PWC, laut der besonders Jüngere unter 24 Jahren Transparenz fordern.

Das Unternehmen sieht einen weiteren Vorteil der Kennzeichnung mit Nachhaltigkeitsampeln: interner Druck. Die Scores seien firmenintern ein Anreiz, bei den Eigenmarken nachhaltigere und gesündere Alternativen zu entwickeln.

ULRICH ROTZINGER



Valora führt Scores für seine Energydrinks und Fertigsalate ein.